

Salzburg Tag 3

25.05.2015



Salzburg Mirabellenviertel und Kapuzinerberg

Start um 9.40 Uhr, Ende um 16.00 Uhr,
6 Stunden 20 Minuten

Gehzeit: 2 Stunden 12 Minuten, 8,75 km
230 Meter Aufstieg, 230 Meter Abstieg
Beginn/Ende: Hotel Crowne Plaza, Rainerstraße 6-8, Salzburg

Wetter: sonnig 19°

Schwierigkeitsgrad:

leicht bis auf der Basteiweg

Am dritten und letzten Tag in Salzburg haben wir uns den nördlich der Salzach gelegenen Teil Salzburg vorgenommen. Das Mirabellenviertel ist nach dem Schloss benannt. Das Schloss ist leider nicht zu besichtigen, aber wir hatten das Glück, wenigstens die Marmorstiege und die Schlosskirche sehen zu können. Der Schlossgarten ist herrlich. Wunderschön angelegt und bepflanzt lädt er mit vielen Bänken zum Verweilen ein. Auch Konzerte werden hier gegeben, diese zum Teil sogar kostenlos. Wir hätten gerne zugehört, aber das Orchester war noch beim Aufbau. Wir wollten möglichst frühzeitig das Franziskischlössl auf dem Kapuzinerberg erreichen, da wir beim Frühstück die Erfahrung gemacht hatten, dass im Internet leider nicht vermerkt ist, ob das Lokal auch Feiertags geöffnet ist. Immerhin ist Pfingstmontag. So hätten wir die Chance noch rechtzeitig zum Mittagessen wieder abzu-steigen. Aber wir hatten Glück und konnten das wirklich ausgezeichnete Essen dort genießen. Besonders gefiel uns auch die liebevolle Einrichtung und der freundliche, zuvorkommende Service. Und das Alles zu guten Preisen. Wir können die Mühen des Aufstiegs jedem empfehlen, neben den fantastischen Aussichten lohnt das Ziel am Gipfel. Judith plant schon unsere Silberhochzeit dort. Aber wer weiß, ob wir in 20 Jahren noch den Berg hochkommen. Der von uns für den Aufstieg gewählte Basteiweg ist allerdings etwas anstrengender. Nach Kirchen und dem Friedhof mit dem Grab der Familie Mozart (Wolfgang Amadeus Mozart selbst ist in Wien begraben), besuchten wir



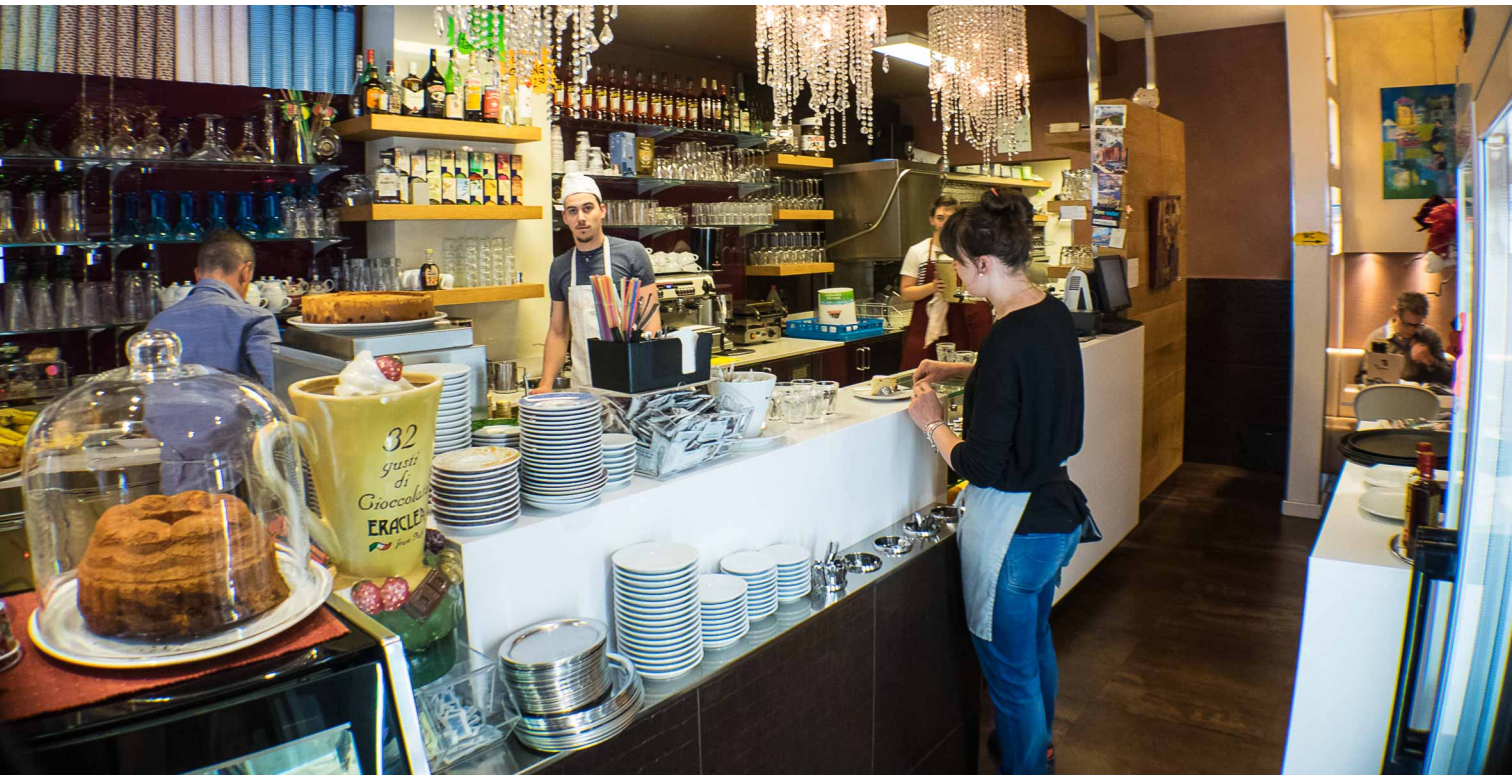
das Mozart Wohnhaus. Neben dem Leben, den Werken und den Briefen Mozarts, fanden wir besonders interessant, dass man sich nicht sicher ist, wie er wirklich aussah. Klein und nicht gerade hübsch gilt als sicher. Hier fanden wir die Idee mit den Kindertexten und Bildern von 9-10jährigen besonders schön. Im Café im Mozart Wohnhaus gönnten wir uns noch Kaffee und Kuchen. Dann besichtigten wir noch die St. Andrä Kirche, die präsent gegenüber dem Schloss Mirabell steht, aber nicht als Sehenswürdigkeit im Plan steht. Eigentlich schade, denn so hässlich ist sie wirklich nicht. Zum Abschluss holten wir unsere Koffer im Hotel ab und gingen zum Bahnhof, um uns dort noch ein paar belegte Brote für das Abendessen zu kaufen.





Tiziana, auf keinen Fall hier zum Frühstück gehen.

Das von uns eigentlich ausgewählte Café Wernbacher hatte leider geschlossen. Also gingen wir kurz entschlossen zum Eiscafé Tiziana, ein schlimmer Fehler. Das Frühstück nur halb serviert, auf Nachfrage (nach 20 Minuten!) endlich alles erhalten. Der frisch gepresste Orangensaft war eine Pampe aus Orange mit ganzen Fruchtstücken. Die Bedienung total unfreundlich. Hier ist viel gewollt und wenig gekonnt. Eine derart arrogante Behandlung haben wir noch nirgends erlebt. Schlechter Service, mäßiges Essen, da ist uns unser Geld echt zu schade.



34. Schloss Mirabell, Mirabellgarten

Es war ein Liebesgeschenk, das Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau für seine Salome Alt errichten ließ. Im Jahr 1606 wurde das Schloss Altenau erbaut und es erfüllte auch seinen Zweck: 15 Kinder wurden dem Paar geschenkt, zehn davon blieben am Leben.

Nach dem Tode Wolf Dietrichs wurde das Schloss von seinem Nachfolger Markus Sitticus von Hohenems in "Mirabell" umbenannt.



Das Schloss: eine einzige Kostbarkeit

Fürsterbischof Franz Anton Fürst von Harrach ließ Schloss Mirabell von 1721 bis 1727 von dem bekannten Barockbaumeister Lukas von Hildebrandt großzügig umbauen und zu einer geschlossenen Anlage zusammenfassen. Der große Stadtbrand am 30. April 1818 beschädigte das Schloss schwer; unter anderem fielen auch die Fresken von Johann Michael Rottmayr und Gaetano Fanti den Flammen zum Opfer. Die große Marmortreppe, die ins Schloss führt, und der Marmorsaal blieben unversehrt. Peter de Nobile, Hofbaurat und Direktor der Architekturschule in Wien, verlieh Schloss Mirabell seine heutige, eher nüchterne Gestalt. Details wie Fensterumrahmungen, Kapitelle und Stuckwerk erinnern an den Glanz vergangener Zeiten. Das Treppenhaus des Meisters Lukas von Hildebrandt zählt zu den größten Kostbarkeiten von Schloss Mirabell. Anmutige Putten zieren die vielgestaltige Marmor-Balustrade, die Skulpturen in den Nischen sind Meisterwerke des berühmten Georg Raphael Donner und gehören zu den schönsten Schöpfungen des europäischen Barock.

Der Mirabellgarten

Der berühmte Garten von Schloss Mirabell wurde unter Fürsterzbischof Johann Ernst Graf von Thun nach Plänen von Johann Bernhard Fischer von Erlach um 1690 umgestaltet und um 1730 von Franz Anton Danreiter wesentlich verändert. Der Pegasusbrunnen, ein Werk von Kaspar Gras aus Innsbruck, wurde 1913 aufgestellt. Die vier Figurengruppen um den Springbrunnen stammen von Ottavio Mosto (1690) und symbolisieren die 4 Elemente: Feuer, Luft, Erde und Wasser.

Im westlichen Teil des Mirabellgartens befindet sich das Heckentheater, das - zwischen 1704 und 1718 angelegt - eines der ältesten Heckentheater nördlich der Alpen ist.

Der Zwerggarten stammt aus der Zeit des Erzbischofs Franz Anton Fürst Harrach.

Im Jahr 1854 wurde der Mirabellgarten von Kaiser Franz Joseph der Öffentlichkeit zugänglich gemacht und präsentiert sich bis heute als gartenarchitektonisches Kleinod und beliebtes Fotomotiv.

Schloss Mirabell heute

Heute befinden sich im Schloss Mirabell die Amtsräume des Salzburger Bürgermeisters und der Stadtverwaltung. Der Marmorsaal, ehemaliger Festsaal des Fürsterzbischofs, in dem schon Vater Leopold Mozart und seine Kinder Wolfgang und Nannerl musiziert haben, gilt heute als einer der "schönsten Trauungssäle der Welt". Regelmäßig finden hier Tagungen, Ehrungen und stimmungsvolle Konzerte (Salzburger Schlosskonzerte) statt.

Marmorsaal:

Montag, Mittwoch, Donnerstag: ca. 8-16 Uhr, Dienstag, Freitag: 13-16 Uhr, keine Besuchungsmöglichkeit bei Sonderveranstaltungen.

Eintritt frei.

Barockstiege-Engelsstiege: täglich ca. 8-18 Uhr

In allen anderen Räumlichkeiten ist die Stadtverwaltung untergebracht, es ist daher keine Besichtigung möglich.

Mirabellgarten: täglich ca. 6 Uhr bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet.

Heckentheater: während der Wintermonate geschlossen.

Orangerie: Ganzjährig geöffnet, täglich 9-16 Uhr, Eintritt frei.



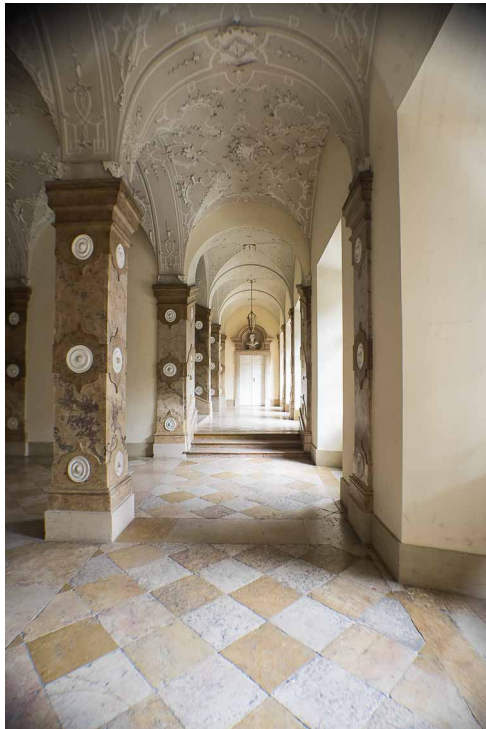




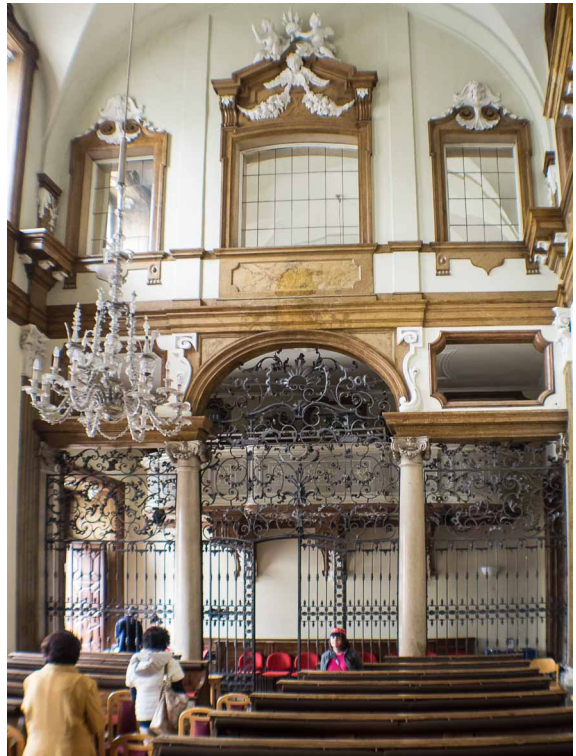








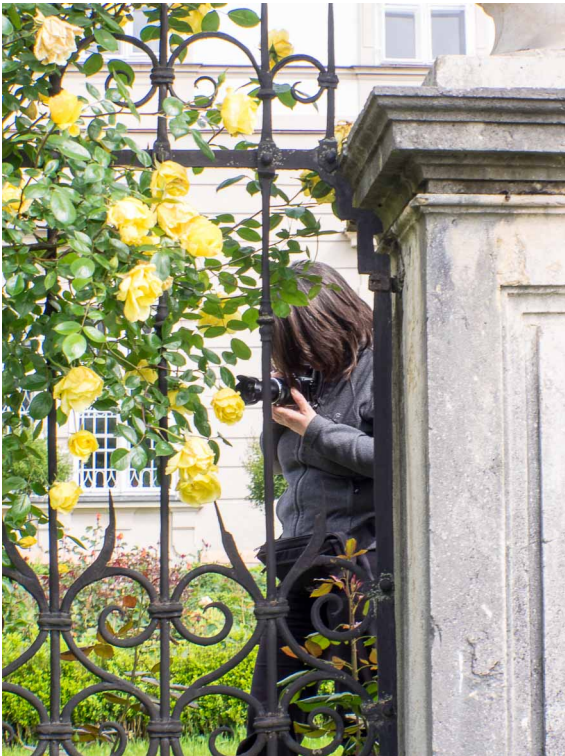
SCHLOSSKIRCHE















MUSIK IM MIRABELL

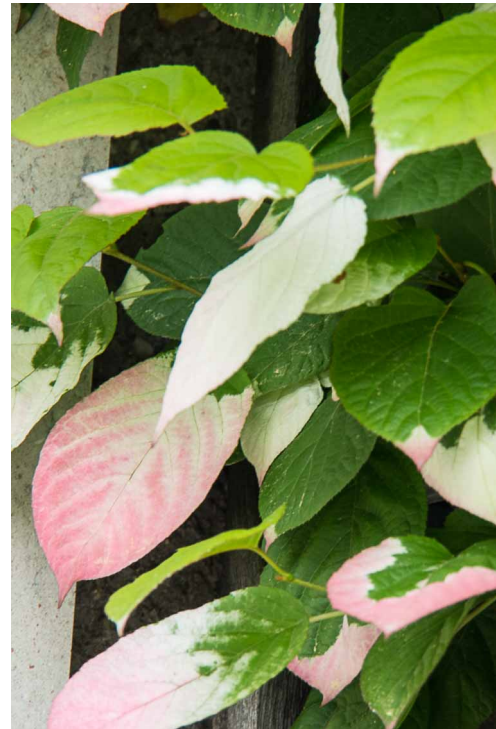
Ein Brunnen singt. Die Wolken stehn
Im klaren Blau, die weisen, zarten.
Bedächtig stille Menschen gehn
Am Abend durch den alten Garten.

Der Ahnen Marmor ist ergraut.
Ein Vogelzug streift in die Weiten.
Ein Faun mit toten Augen schaut
Nach Schatten, die ins Dunkel gleiten.

Das Laub fällt rot vom alten Baum
Und kreist herein durchs offene Fenster.
Ein Feuerschein glüht auf im Raum
Und malet trübe Angstgespenster.

Ein weiser Fremdling tritt ins Haus.
Ein Hund stürzt durch verfallene Gänge.
Die Magd löscht eine Lampe aus.
Das Ohr hört nachts Sonatenklänge.

GEORG TRAKL
1887 - 1914









POSTMUSIK
Salzburg

Mirabellgartenkonzert

Pfingstmontag, 25. Mai 2015

Programm

Gerhard Köfler
Juvavum Fanfare

Gottfried Seidl-Carusa
Salzburg, du schönste Mozartstadt

Jacques Offenbach
Die beiden Savojarden

W. A. Mozart - Willi Hautfast
Türkischer Marsch

Johannes Brahms
Ungarischer Tanz Nr. 5

Johann Strauß
Bauernpolka

Carl Zeller
Der Vogelhändler
Potpouri aus der Operette

Slavko Avsenik
Hirtensong

Robert Stolz
Im Prater blüh'n wieder die Bäume

Gerhard Köfler
Hohensalzburg Marsch

Musikalische Leitung: Franz Milacher Sprecher: Tobias Speigner









35. Barockmuseum

Achtung: Es befindet sich jetzt im Salzburg Museum!

1970 schloss Prof. Rossacher mit Stadt und Land Salzburg einen Vertrag, mit dem er einen Großteil seiner Sammlung für ein zu gründendes Barockmuseum stiftete, einen Teil per Leibrente an die beiden Gebietskörperschaften veräußerte. Das Museum am Mirabellgarten wurde unter der Leitung Rossachers 1973 eröffnet. Im Gründungsvertrag verpflichteten sich Stadt und Land Salzburg das Barockmuseum zumindest bis zum Jahr 2000 als selbständige Institution zu führen. Ende 2011 beschlossen der Gemeinderat und die Landesregierung die Integration des Barockmuseums in das Salzburg Museum, die Schließung des Standortes am Mirabellgarten und die Ausstellung der Sammlung Rossacher im Rahmen des neuen Domquartiers nach dessen Fertigstellung voraussichtlich Ende 2013. Die Salzburger Barockberichte erscheinen weiterhin, nun im Verlag des Salzburg Museum.

36. Stiftung Mozarteum

Konzerte, Museen und Wissenschaft im Namen Wolfgang Amadeus Mozarts

Die Stiftung Mozarteum Salzburg hält das Erbe Mozarts lebendig – in Salzburg und rund um den Globus. Die Konzerte, Museen und die Wissenschaft, für die die Stiftung Mozarteum Salzburg verantwortlich ist, sind nicht mehr wegzudenken. Sie begeistern Menschen aus der ganzen Welt.

Die Stiftung Mozarteum Salzburg geht in direkter Linie auf das Mozarterbe zurück und wurde im Jahr 1842 von den Bürgern der Stadt Salzburg gegründet. Die Stiftung will die Tradition im Geiste Mozarts mit der zeitgenössischen Kultur verbinden. Die private Non-Profit-Organisation pflegt das Erbe Mozarts in ihren drei Kernbereichen Konzerte, Museen und Wissenschaft. Durch die Verbindung zu zirka 100 Mozartgemeinden weltweit hält die Stiftung Mozarteum das Erbe Mozarts rund um den Globus lebendig.

Mozartkonzerte rund ums Jahr

Das Mozarteum Salzburg veranstaltet jedes Jahr, um die Zeit von Mozarts Geburtstag, die internationale Mozartwoche. Rund 30 Orchester-, Kammer- und Solistenkonzerte finden in dieser Woche in Salzburg statt. Die besten Mozart-Interpreten der Welt und vielfältigste Orchester und Ensembles sind für den internationalen Ruf dieser Veranstaltung als führendes Mozart-Festival weltweit verantwortlich.

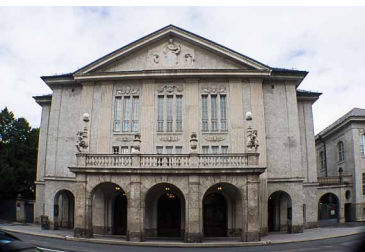
Anlässlich des Mozart-Jahres 2006 wurde das Festival Dialoge ins Leben gerufen. Das Programm dieses Festivals bietet ausreichend Raum für eine zeitgenössische, innovative Ausrichtung, wobei unterschiedlichste künstlerische Formen (Musik, Video, Tanz, Schauspiel) sowie Formvermischungen Platz finden.

Und im Rahmen der Saisonkonzerte bietet das Mozarteum jungen, aufstrebenden Talenten sowie den bedeutendsten Kammermusikern unserer Zeit eine Bühne in Salzburg.

Das Mozarteum und die Wissenschaft

Die Aufmerksamkeit des Wissenschaftsbereichs der Stiftung Mozarteum Salzburg richtet sich seit 2007 primär auf die Digitale Mozart Edition: Mit ihr werden Mozart-Liebhabern und Wissenschaftlern weltweit sämtliche Kompositionen kostenlos per Download als Noten und als Audiofiles zugänglich gemacht. Neben der Autographensammlung beherbergt die Stiftung überdies die berühmte Bibliotheca Mozartiana - mit ihren rund 35.000 Titeln die umfangreichste Mozart-Bibliothek der Welt.

Die Internationale Stiftung Mozarteum Salzburg hat das Gesamtwerk von Wolfgang Amadeus Mozart digitalisiert und unter dem Namen „NMA online“ online gestellt. Zum Ansehen und Ausdrucken. Es basiert auf der gedruckten „Neuen Mozart-Ausgabe“, der wissenschaftlichen Mozart-Gesamtausgabe, die von Musikwissenschaftlern aus aller Welt in den letzten 50 Jahren erarbeitet wurde.





37. Marionettentheater

Sie reisen um die ganze Welt und begeistern ihr internationales Publikum mit Tanz, Gesang und Schauspielkunst: das Salzburger Marionettentheater ist eine traditionsreiche Institution in der Mozartstadt und richtet sich in erster Linie an erwachsene Liebhaber des Musiktheaters.

Entstehungsgeschichte

Im Jahr 1913 trat der akademische Bildhauer Prof. Anton Aicher zum ersten Mal mit den Salzburger Marionetten auf und inszenierte Mozarts "Bastien und Bastienne". Aufgrund des großen Erfolges wurde das Repertoire in den nächsten Jahren ausgebaut. Für Kinder wurden Märchenspiele einstudiert, im Mittelpunkt der über 130 Produktionen bis 1950 stand Hans Wurst, der Kasperl.

Bis in die Zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts entwickelte sich das Salzburger Marionettentheater zu einem künstlerischen Mittelpunkt in der Stadt. Und bereits 1927 gingen die Marionetten das erste Mal auf Reisen und standen in der Kunsthalle in Hamburg auf der Bühne. In Paris gewannen sie auf der Weltausstellung 1937 die Goldmedaille und nach Ende des Zweiten Weltkrieges starteten die Salzburger Marionetten mit Gastspielen, weltweiten Tournéeen und fulminanten Inszenierungen durch.

1971 bekamen sie in Salzburg ihr eigenes Theater zwischen Mozarteum und Landestheater. Das kleine, 350 Sitzplätze umfassende Theater im Barockstil wurde ganz auf die Bedürfnisse der Marionetten abgestimmt.

Die Idee der Marionetten

Die Salzburger Marionetten richteten sich von jeher an Erwachsene, wenngleich die Puppen auch ihren besonderen Reiz für Kinder haben. Zum Repertoire gehören vor allem die Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, es werden aber auch Werke von Rossini ("Der Barbier von Sevilla"), Offenbach "Hoffmanns Erzählungen" oder Strauß "Die Fledermaus" gegeben. Seit 2007 findet sich auch das Broadway-Musical "SOUND OF MUSIC" im Programm.

Die im Marionettentheater aufgeführten Stücke werden wie richtige Opern inszeniert: die Besonderheiten der Marionetten bilden die Basis für das Bühnenbild, die Kostüme und die Fassung des Stückes. Ein Bildhauer stellt die Köpfe und Körper der Marionetten her, die aus weichem Lindenholz geschnitzt werden. Das Salzburger Marionettentheater ist berühmt für die handwerkliche Perfektion, Detailtreue und liebevolle Genauigkeit, die es für die

Herstellung der Kostüme und Bühnenbilder aufwendet.

Im Salzburger Marionettentheater wird das Repertoire eines großen Opernhauses zu Aufnahmen der weltweit führenden Orchester und Sänger von Marionetten gespielt. Künstler von Weltrang, insbesondere Regisseure und Bühnenbildner arbeiten immer wieder für das Salzburger Marionettentheater!

Kammerspiele

Im Oktober 1971 erhielt das Salzburger Landestheater mit den Kammerspielen im ehemaligen Mirabell-Casino eine ständige kleine Bühne, die mit "Change" von Wolfgang Bauer eröffnet wurde. Mitte der 80er Jahre erfolgte der Umbau zu einer multifunktionalen Spielstätte, einer Art "black box". Der Programm-Schwerpunkt liegt auf der modernen Gegenwartsdramatik, Werken älterer Meister in aktualisierter Konzeption sowie auf dem Kinder- und Jugendtheater. So sind hier Stücke von Peter Turrini, Werner Schwab, Henrik Ibsen, Thomas Bernhard, Jean-Paul Sartre, Franz Wittenbrink, aber auch jene von Johann Wolfgang von Goethe oder Molière zu sehen.



38. Landestheater

Südlich des Mirabellgartens inmitten der Stadt Salzburg wird seit dem 18. Jahrhundert Theater gespielt. Auch in unseren Tagen kann man im hier situierten Vierspartenhaus Theater in seiner ganzen Bandbreite erleben. Dabei wird im Salzburger Landestheater das große klassische Repertoire ebenso gepflegt wie moderne und zeitgenössische Werke. Das Gebäude mit etwa 1.000 Sitzplätzen wird im Sommer auch von den Salzburger Festspielen für Schauspielaufführungen sowie gelegentlich für Operninszenierungen genutzt.

Entstehungsgeschichte

Im Jahr 1775 ließ Fürsterzbischof Hieronymus Franz Josef von Colloredo-Mannsfeld anstelle des 1625 errichteten Ballhauses ein "Fürsterzbischöfliches Hoftheater" erbauen. Das Gebäude wurde feierlich mit Christian Heinrich Schmid's "Die Gunst des Fürsten" eröffnet und schon bald wurden - der Aufklärung verpflichtet - Schillers Dramen aufgeführt. Auch die Familie Mozart gehört zu den Theaterbesuchern und Mozarts Musik erklingt in diesem Haus seit dem Jahre 1776. Im Jahr 1784 begann mit der Oper "Die Entführung aus dem Serail" eine kontinuierliche Pflege des Mozart-Repertoires.

1944 wird das Salzburger Landestheater kriegsbedingt geschlossen und 1945 von den Amerikanern adaptiert.

Salzburger Landestheater heute

Unter der Intendanz von Lutz Hochstraate von 1986 bis 2004 wurde dem Drei-Sparten-Haus auch ein Kinder- und Jugendtheater hinzugefügt. Nach einer umfassenden Renovierung 2003/04 übernahm Peter Dolder mit der Spielzeit 2004/05 die Leitung des Salzburger Landestheaters. Seit der Spielzeit 2009/10 leitet Dr. Carl. Philip von Maldeghem das Theater.

Den mit einem starken Gegenwartsbezug ausgestatteten Spielplan leitet eine "Salzburger Dramaturgie" mit klaren künstlerischen Linien. So liegt der Focus im Musiktheaterbereich neben Operette und italienischer Oper auf der Pflege des Mozart-Repertoires, Entdeckungen außerhalb des europäischen Opernhorizontes sowie der Barock- und Gegenwartsoper. Das Prinzip des integrierten Kinder- und Jugendtheaters wird besonders hochgehalten.

Das Landestheater hat ein eigenes Schauspiel-, Opern- und Tanz-Ensemble, als Hausorchester fungiert das Mozarteum Orchester Salzburg.





40. Dreifaltigkeitskirche

Die Dreifaltigkeitskirche ist das bedeutendste sakrale Bauwerk der rechten Altstadt und zugleich die erste architektonische Schöpfung des großen Barockbaumeisters Fischer von Erlach. Die beherrschende Kuppel, die schwungvolle Fassade, die doppelten Türme und die palastartigen Seitenflügel sind der Blickfang des Makartplatzes.

Ihre Entstehung verdankt sie Erzbischof Johann Ernst von Thun, der an dieser Stelle dem Priesterseminar eine dauernde Heimstätte schaffen wollte. Das gewaltige Bauwerk entstand in den Jahren 1694 bis 1702. Als Vorbild für die Kirche, die mit dem Priesterhaus verbunden wurde, dienten dem Baumeister Schöpfungen römischer Architekten.

Beachtenswert ist der erstmals neue barocke Zug Fischers von Erlach, der sich auch an anderen seiner Salzburger Kirchen beobachten lässt. Berühmt wurde die Dreifaltigkeitskirche besonders durch ihr Kuppelfresko von Johann Michael Rottmayr, das die Krönung Mariens und die hl. Dreifaltigkeit darstellt. Die Dreifaltigkeitskirche ist eine der wenigen Barockkirchen, die der ausschweifenden Überladung dieses Baustils entgangen sind.

Öffnungszeiten:
Montag-Samstag 6.30-18.30 Uhr, Sonntag 8-18.30 Uhr.
Während des Gottesdienstes keine
Besichtigungsmöglichkeit!

















Über die Imbergstiege zunächst zu St. Johannes





44. St. Johannes am Imberg

Die kleine Kirche unterhalb des Kapuzinerklosters ist ein kleiner und außen schlichter Bau. Er ist im Kern romanisch, erstmals wurde das einschiffige, tonnengewölbte Kirchlein 1319 erwähnt. Von 1594 bis 1599 war die Kirche als Klosterkirche der Kapuziner genutzt. Am 18. Februar 1663 brauste ein Orkan über Salzburg, der das Kupferdach des Salzburger Doms zerstörte, die Kirchtürme von St. Andrä und St. Johannes am Imberg mitsamt den Glocken auf die umliegenden Häuser warf. 1681 wurde die Kirche unter Erzbischof Maximilian Gandolph Graf von Kuenburg barockisiert, durch Kapellen erweitert und bekam einen Zwiebelturm. Die Altäre stammen aus dem Jahr 1774, das Hochaltarbild aus 1681 und die Seitenaltarbilder von Franz Nikolaus Streicher (1772 - 1774). Das Deckengemälde ist von Andrä Langwieder im Jahr 1772 entstanden.

Die Kirche war einst auch als Wallfahrtskirche und als Bruderschaftskirche der Heiducken von Bedeutung. 1961 wurde die Kirche zur Baustelle erklärt und blieb geschlossen. Prälat Dr. Johannes Neuhardt, der von 1986 bis 8. August 2012 Rektor^[1] dieser Kirche war, nahm sich ab 1986 mit viel Wissen, Liebe und Gespür der Sanierung der Kirche an, die bis 2007 dauerte.

Öffnungszeiten:

Tägl. 8-19 Uhr (Winter 8-18.30 Uhr)

Heilige Messe: jeden Mittwoch 18.30 Uhr.

Während des Gottesdienstes keine Besichtigungsmöglichkeit!





Natur
Kapuzinerberg

Natur - Kapuzinerberg

Entstehung - Lebensraum - Jahreszeiten

BAUERNBROT



Wald-Erlebniswanderungen
Veranstalter: Stadt Salzburg
Auskunft: 0672 2836

UNIVERSITÄT
SALZBURG

SALZBURG
the stage of the world



Impressum:
Erstellung der Schautafeln: Dr. Barbara Loidl - Fa. naturwerk OG, Salzburg
Dr. Christian Uhlir - Universität Salzburg, FB Geographie & Geologie
Kartengrundlagen & Luftbild: Stadtermessungsamt der Stadt Salzburg



Der Kapuzinerberg hieß früher Imberg.

Am Kapuzinerberg gibt es viele schöne Wanderwege. Wir haben uns beim Aufstieg für die anspruchsvollste Variante, den Basteiweg, entschieden. Den Rückweg wählten wir bequemer. Wie man auf dem Bild sieht, handelt es sich um einen innerstädtischen Berg.



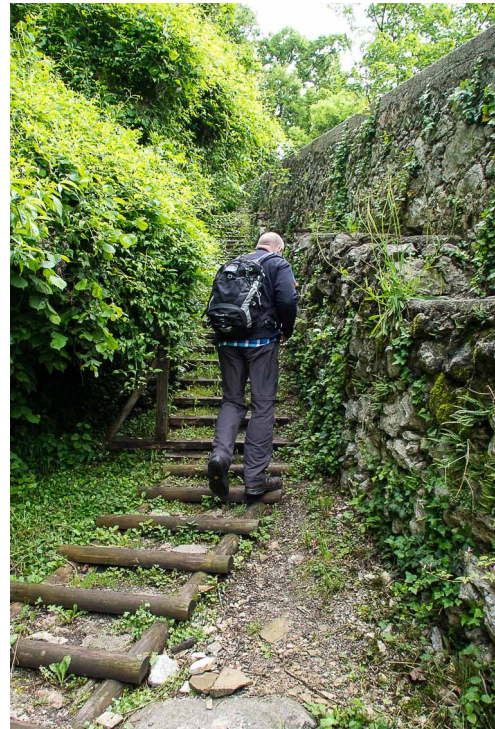
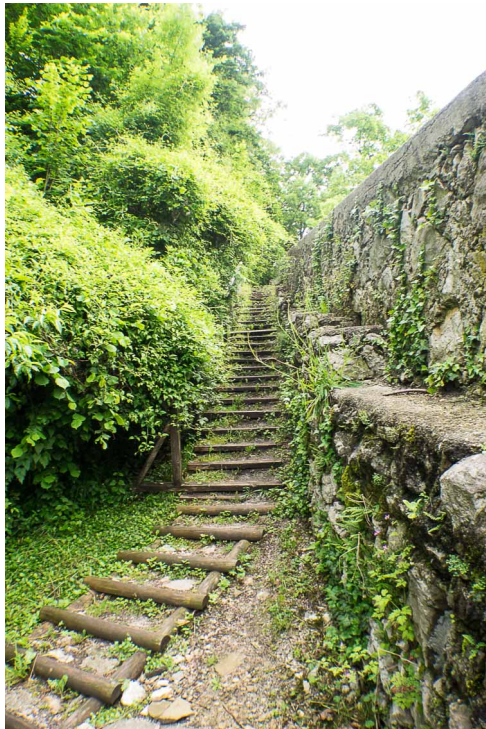








Mozartbrücke



Basteiweg















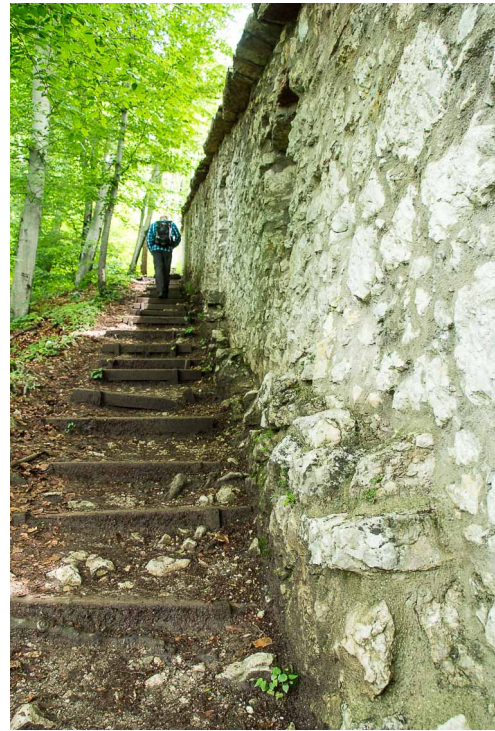
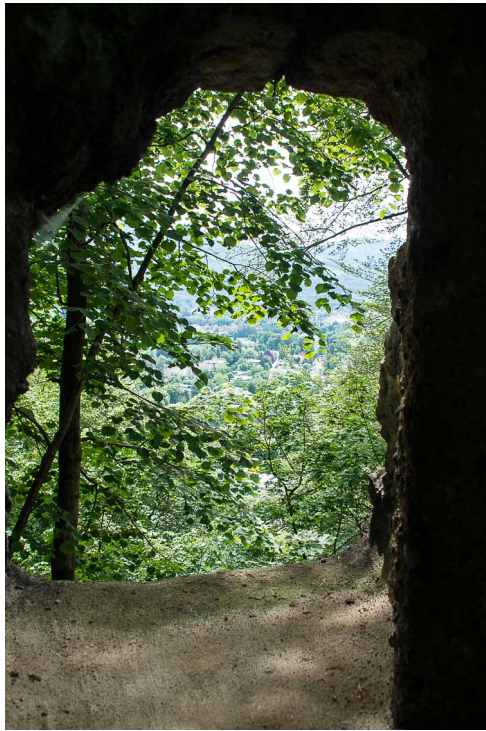
Basteiweg



Unfallklinik
Hier landen die Rettungs-
hubschrauber aus den
Skigebieten.



Traumhaus in Traumlage













Franziskischlössl

Das Franziskischlössl ist ein ehemaliger Wehrbau am Kapuzinerberg in der Stadt Salzburg. Erbaut wurde das Franziskischlössl als Teil der Wehranlage mit seiner erhaltenen etwa 3 km langen Festungsmauer im Süden und Osten, mit Geschützbastionen im Westen und mit skarpiereten Felsen im Norden samt den dortigen zwei Geschützbasteien (Kavalieren) zur Sicherung des Kapuzinerberges und der Stadt Salzburg. Das Schlösschen diente zur Sicherung der Talenge vom Fürberg zum Kühberg (mit dessen Schloss Neuhaus).

Errichtet wurde das Franziskischlössl von Erzbischof Paris von Lodron 1629 im Dreißigjährigen Krieg, als Salzburg die wohl bestverteidigte Stadt Mitteleuropas war.

Es ist dem Heiligen Franziskus gewidmet, „auf dass der Frieden am Berg ewiger als ewig andauern möchte“.

Das schmuckvolle schmiedeeiserne Geländer, das heute in den Gastgarten auf der Bastei führt, stammt noch aus der Erbauungszeit.





Das Franziskischlössl war in der Folge nicht nur Wehrbau, sondern auch Jagdschlösschen, letzteres vor allem auch unter Max Gandolf von Kuenburg, der es ausbaute. Nach dem Ende des Fürsterzbistums war die militärische Bedeutung bescheiden. Nach 1816 wurde das Schlösschen verpachtet. 1848 war das Franziskischlössl nur von einem alten Soldaten bewohnt. Zumindest seit 1849 besteht hier, von wenigen Kriegsjahren unterbrochen, ein ständiger Gasthausbetrieb.



Besonders wichtig ist für uns die Verwendung von Produkten regionaler Produzenten sowie aus den österreichischen Genuss Regionen, ebenso entscheidend für uns ist, daß Nahrungsmittel möglichst kurze Wege benötigen und von uns persönlich bekannten Produzenten stammen.

Unsere Speisekarte ändert sich saisonell: vom Marchfeld Spargel im Frühjahr über Eierschwammerl aus dem Lungau im Spätsommer bis hin zu Kürbisgerichten im Herbst.

Auch bei den Getränken richten wir uns nach den saisonellen Gegebenheiten - neben dem 100%ig Österreichischen und biologischen Stiegl Paracelsus Zwickel können unsere Gäste im Herbst das Stiegl Herbstgold genauso genießen wie weißen, roten und Schilcher-Sturm oder zur Gansl-Zeit einen Steirischen Junker.

Ab 20 Personen bieten wir auch unseren "Brunchgenuß" an.

Für Ihre Geburtstagsfeier im Franziskischlössl haben wir das richtige Menü für Sie und Ihre Gäste



Das Franziskischlössl wurde in den Jahren 1996/1997 von der Stadt Salzburg generalsaniert. Wir haben das Schlössl seit Juli 2010 gepachtet und die einzelnen Räumlichkeiten sukzessive nach unseren Vorstellungen adaptiert. Neben dem eigentlichen Wiazhaus mit seiner Wirtsstube, Gewölbe, Jagdgewölbesaal und Schlösslladen haben wir die Räume im Erdgeschoss zu Veranstaltungsräumen für bis zu 100 Personen (gesamt) ausgestattet. Nicht zu vergessen unser wunderschöner Gastgarten, in dem bis zu 100 Personen Platz finden!



Die Terrasse des Franziskischlössl lädt bei dem schönen Wetter zu einer Mittagspause ein. Das Essen und die Atmosphäre waren ein Genuss.

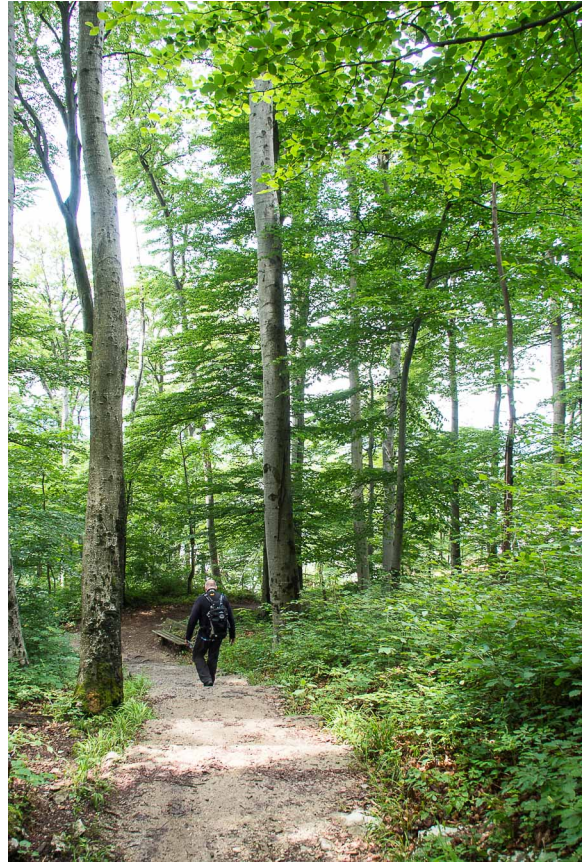
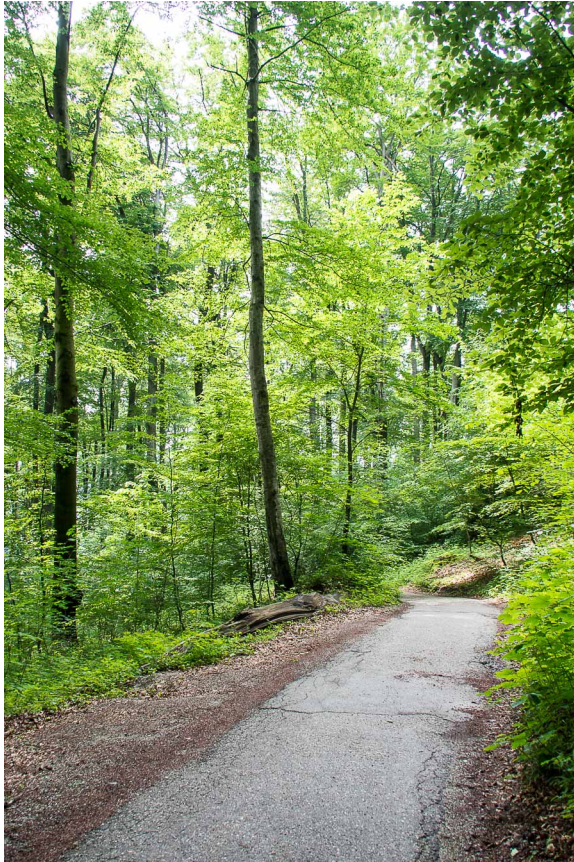


Wortspiel



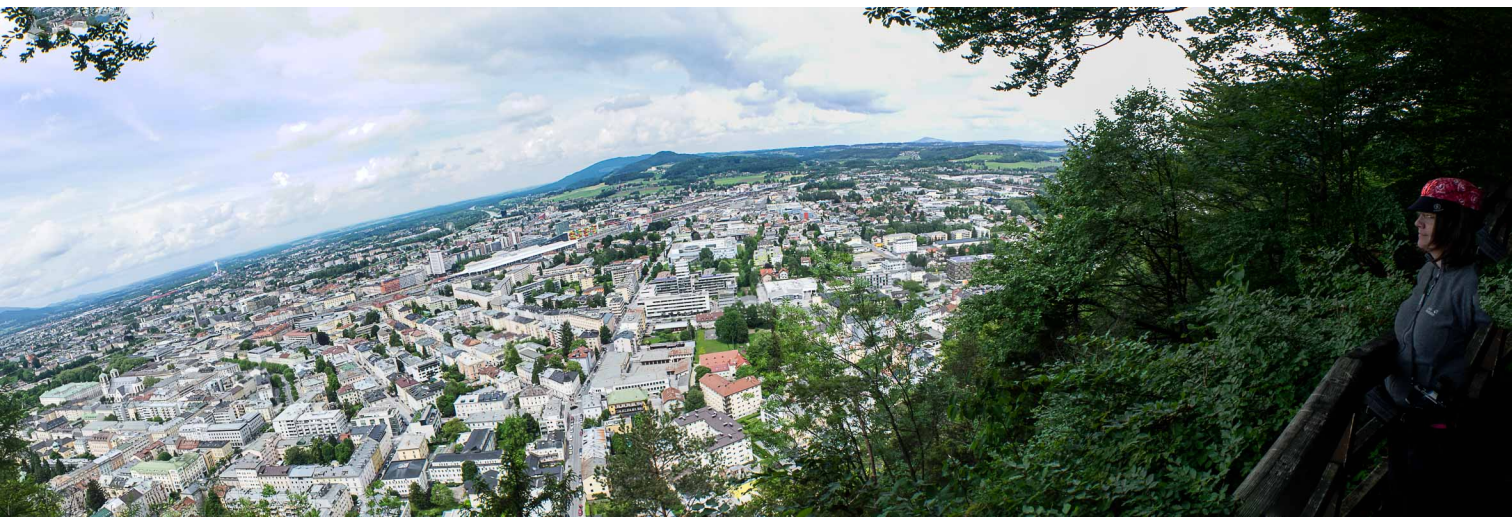
www.franziskischloessl.at







**Spektakulärer Blick von der “Stadtaussicht” am Kapuzinerberg
auf die Festung Hohensalzburg**



“Bayerische Aussicht” am Kapuzinerberg

HIER STAND VON 1877 BIS 1948 DAS ZAUBERFLÖTEN-HÄUSCHEN
In diesem Gartenhäuschen, das ehemals in einem der Höfe des Freihauses zu Wien
stand, komponierte Wolfgang Amadeus Mozart 1791 „Die Zauberflöte“. Camillo
Heinrich Fürst Starhemberg übereignete dieses Häuschen 1873 der Internationalen
Stiftung Mozarteum. Um seinen durch Kriegsschäden gefährdeten Bestand zu erhalten,
wurde es 1948 abgetragen. Die Neuaufstellung erfolgte 1950 im Bastiongarten des Mozarteums.





43. Kapuzinerkirche und Kloster

Der früher "Imberg" genannte Berg hat eine lange Geschichte: Bereits während der Jüngerer Steinzeit befanden sich am Ostabfall gegen den Stadtteil Gnigl hin Wohnplätze. Und aus der Zeit von 1000 v. Chr. weiß man von zwei Wohnstellen oberhalb des Kapuzinerklosters. Eine Siedlungsstelle wird auch für die La Tène-Zeit angenommen.

Im Mittelalter befand sich am Kapuzinerberg, an der Stelle des heutigen Kapuzinerklosters, ein Wehrturm, der im Zuge einer Befestigungsanlage von den streitbaren Erzbischöfen errichtet wurde. Der wehrhafte Bau wurde "Trompeterschlößchen" genannt. Als Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau 1594 die Kapuziner nach Salzburg holte, beschloß er, das Trompeterschlößchen zu einem Kloster samt Kirche umzuwandeln und den Orden dort anzusiedeln.

Erklimmt man den Kapuzinerberg von der Linzergasse aus, so wird man von sechs barocken Kreuzwegkapellen, die zwischen 1736 und 1744 von Salzburger Künstlern geschaffen wurden, begleitet. Die Passionskapellen dokumentieren mit plastischen Szenen und Figuren die Leidensgeschichte Christi und finden in einer mächtigen Kreuzigungsgruppe auf der Anhöhe ihren Abschluss. Ungefähr auf halben Weg befindet sich die "Felixpforte", die Fürsterzbischof Paris Lodron 1632 errichten ließ, und nach deren Durchgang sich dem Wanderer schon die erste prächtige Aussicht bietet. Der andere Weg zum Kloster führt über die Imbergstiege, am St. Johannes-Kirchlein vorbei. Beide Anstiege treffen bei der sogenannten "Kanzel" zusammen, von der man einen überwältigenden Ausblick über die Dächer der Stadt genießt.

Das auf einem Plateau gelegene Kloster ist entsprechend der Ordensvorschrift ein nüchterner Bau. Dennoch bietet das Kapuzinerkloster mit der vorgelagerten Bastion, dem hoch aufragenden Kreuz und dem Wald im Hintergrund einen imposanten und von weit her sichtbaren Anblick. Das Kloster ist so wie die Festung Hohensalzburg nicht aus dem Stadtbild Salzburgs wegzudenken. Ein beachtenswertes Kunstwerk von Rang stellt das innere Portal dar, dessen spätgotische Eichentür vermutlich aus dem alten Salzburger Dom stammt. Das Innere der Klosterkirche ist schlicht und lädt zur Besinnung ein.

Lange Zeit hindurch führten die Kapuziner auf ihrem Stadtberg ein stilles und unangefochtenes Dasein. Erst in den Jahren 1939 bis 1945 wurden sie aus dem Kloster verbannt, denn damals sollte an dieser Stelle ein neues Festspielhaus, eine Gauhalle und ein Stadion entstehen. Zur Ausführung dieser Pläne kam es jedoch nicht mehr. Die Kapuzinerbergmauer umfasst von der Felixpforte ausgehend das Kapuzinerkloster, sodaß an dieser Stelle der Eindruck einer doppelten Mauer entsteht. Der dem Gelände folgende Mauerzug verläuft um den gesamten westlichen, südlichen und östlichen Bergabsturz.

Am nördlichen Endpunkt des Mauerzuges liegt das 1629 unter Fürsterzbischof Paris Lodron erbaute "Franziski-Schlößl", das ursprünglich vom Dombaumeister Santino Solari als reiner Wehrbau entworfen wurde. Ab 1849 wurde dann eine Ausschank geführt, die sich im 19. Jahrhundert zu einem beliebten Ausflugsziel entwickelte.

Das "Paschinger-Schlößl" am Kapuzinerberg 5 war von 1919 bis 1934 der Wohnsitz des berühmten Schriftstellers Stefan Zweig.

Öffnungszeiten:

Montag-Samstag 6-18 Uhr (im Sommer bis 20 Uhr),

Sonntag 8-18 Uhr (im Sommer bis 20 Uhr).

Während des Gottesdienstes keine Besichtigungsmöglichkeit!





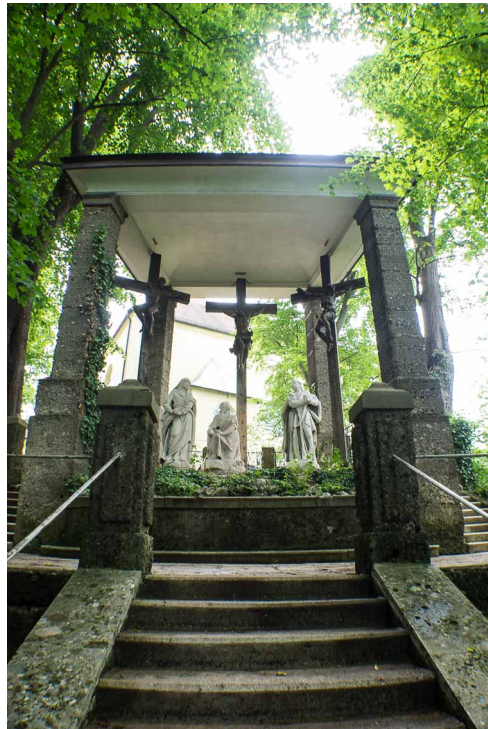




AN DIESER STELLE WAR VOR CHRISTI GEBURT
EINE KELTSISCHE SIEDLUNG. UNTER FÜRST-ERZ-
BISCHOF GEBHART, 1060 – 1088 WURDE HIER
EINE FESTUNG ERBAUT, GENANNT TROMPETER-
SCHLOSS AM IMPERG. DURCH DIE FROMME
STIFTUNG DES FÜRST-ERZBISCHOF WOLF
DIETRICH VON RAITTENAU VON 1596-1602
IN EIN KAPUZINERKLOSTER UMGEBAUT.
KIRCHE DEM HL. BONAVENTURA AM 1.9.1602
GEWEIHT. 1939-1945 KLOSTER PROFANIERT.
KIRCHENPORTALE IN EICHENHOLZ VON 1450
DARSTELLEND PROPHETEN U. DIE ERFÜLLUNG
IHRER WEISSAGUNG AN CHRISTUS U. MARIA.



Panorama vom Kloster

















die
Papeterie

SONNENTOR

caligula

Sonnenwerk

HAIDENTHALER

GOLLMOER
OPTIK



42. St. Sebastiankirche, Paracelsusgrab, Friedhof mit Grab der Familie Mozart und Wolf-Dietrich-Mausoleum

Die Geschichte der Sebastianskirche geht zurück auf Erzbischof Leonhard von Keutschach, der die Kirche in den Jahren 1505 bis 1512 errichten ließ. Die baufällig gewordene, spätgotische Kirche, die auf alten Stadtansichten noch mit kleinem Turm und Spitzdach zu sehen ist, wurde 1750 abgetragen und durch eine Saalkirche spätbarocker Prägung ersetzt. Mit dem Umbau wurden Franz Anton Danreiter und der Tiroler Baumeister Kassian Singer beauftragt. Besondere Kostbarkeiten sind das von Danreiter entworfene und von Josef Anton Pfaffinger ausgeführte prachtvolle Rokokoportal und das herrliche Abschlussgitter von Philipp Hinterseer aus dem Jahr 1752. Den Hochaltar ziert die wundervolle Strahlenmadonna mit dem Kind aus dem Jahr 1611 von Hans Waldburger.

Der verheerende Stadtbrand von 1818 - der weite Teile der rechten Altstadt zerstörte - machte auch vor der Sebastianskirche nicht Halt. So fielen das Deckengemälde von Paul Troger und das Hochaltarbild mit der Darstellung des hl. Sebastian den Flammen zum Opfer. Mit der 1820 beginnenden Wiederherstellung der Kirche hielt das 19. Jahrhundert Einzug. An Stelle der verkohlten Barockgemälde traten Bildnisse zeitgenössischer Künstler, hinzu kamen Beichtstühle in zeitgemäßer Form.

Im Durchgang zum weltberühmten Sebastiansfriedhof befindet sich seit 1564 das Grabmal des berühmten Arztes Theophrastus Bombastus von Hohenheim, genannt "Paracelsus".

Fürsterzbischof Wolf Dietrich von Raitenau ließ den Friedhof in der Art eines italienischen Campo Santo als Ersatz für den aufgelassenen Domfriedhof von Andrea Berteletto zwischen 1595 und 1600 anlegen. Alte Salzburger Bürger- und Kaufmannsfamilien und bekannte Persönlichkeiten haben in den prächtigen Arkaden des Friedhofs ihre letzte Ruhestätte gefunden. Dazu gehören Mozarts Vater Leopold, Wolfgang's Gattin Constanze, ihr zweiter Mann Georg Nikolaus von Nissen, ihre Tante Genovefa von Weber, Mutter des Komponisten Carl Maria von Weber sowie Elia Castello, der Erbauer der Gabrielskapelle.

Als die wohl prächtigste Grabstätte erhebt sich in der Mitte des Sebastiansfriedhofs die Gabrielskapelle, das Mausoleum von Fürsterzbischof Wolf Dietrich. Sie wurde nach Plänen von Elia Castello gebaut und erzählt noch heute von der Größe und Gesinnung des damaligen Landesfürsten.

Öffnungszeiten:

Tgl. 9-16 Uhr (Sommer: bis 18.30 Uhr)

Winter: Zugang zum Friedhof nur vom Bruderhof her.

Während des Gottesdienstes keine Besichtigungsmöglichkeit!



Weihrauch hängt in der Luft.





Paracelsus Grab und Übersetzung Inschrift

Des Philippus Theophrastus Paracelsus, der durch die Alchemie einen so großen Ruhm in der Welt erworben hat, Bildnis und Gebeine. Bis sie wieder mit ihrer Haut umgeben sein werden.

Sie wurden bei der Instandsetzung der Kirche im Jahre 1752 aus dem Grabesmoder gehoben und hier beigesetzt.

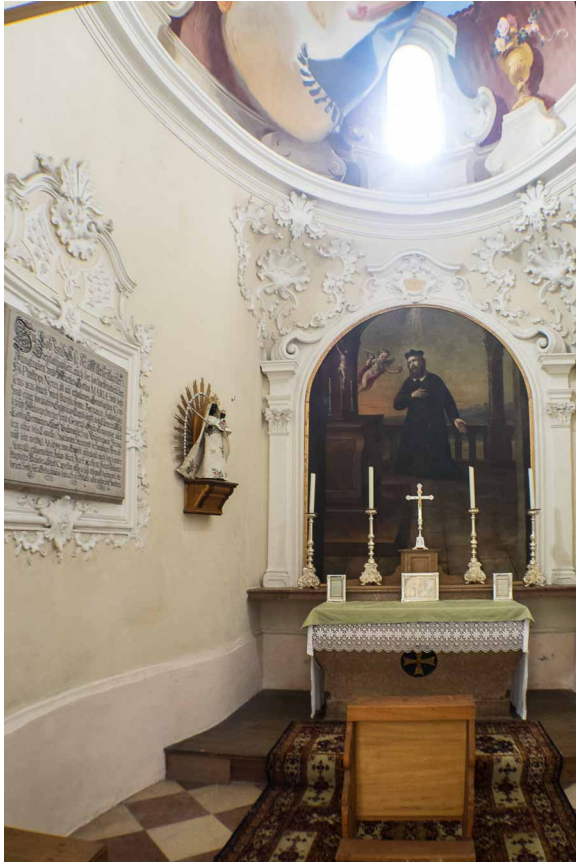
Hier liegt begraben Philippus Theophrastus, der berühmte Doktor der Medizin, welcher auch die schrecklichsten Wunden, Lepra, Podagra und Wassersucht und andere unheilbar scheinende Krankheiten durch seine wunderbare Kunst heilte. Und es brachte ihm auch Ehre ein, daß er sein Hab und Gut unter den Armen verteilen ließ. Im Jahre 1541, am 24. September vertauschte er das Leben mit dem Tode.

Friede den Lebenden, ewige Ruhe den Toten.



CONDITVR HIC PHILIPPVS
THEOPHRASTVS INSGNIS
MEDICINE DOCTOR QVI
DIRA ILLA VVLNERA LEPRAM
PODAGRAM HYDROPSIM
ALIAQ. INSANABILIA COR-
PORIS CONTAGIA MIRIFICA
ARTE SVSTVLT AC BONA
SVA IN PAVPERES DISTRI-
BVENDA COLLOCANDAQ.
HONERAVIT ANNO M D
XXXXI DIE XXIII SEPT-
MBRIS VITAM CVM MORTI
MVTAUIT.

PAX VIVIS REQUIES
AETRNA SEPULTIS





Wolf-Dietrich-Mausoleum



Maiglöckchen



Grab der Familie Mozart

Constanze Mozart (Ehefrau von Wolfgang Amadeus) war in zweiter Ehe eine verheiratete Nissen.

Constantia
von
NISSEN
Witwe
MOZART
geb. v. Weber
geb. zu Freyburg
am 6. Jänner 1763.
starb hier am 6.
März 1842.

JEANNETTE
BERCHTHOLD
VON
SONNENBURG
PFLEGERSTOCHTER
VON ST. GILGEN
* ST. GILGEN 22. MÄRZ 1789
† 1. SEPTEMBER 1805

GENOVEFA
WEBER
GEB. BRENNER
KAPPELLMEISTERS- u. SCHAU-
SPIELDIREKTORS GATTIN
MUTTER DES
CARL MARIA VON WEBER
* MÄRKTE OBERDORF AUGSBURG
2. JÄNNER 1764
† 13. MÄRZ 1799

LEOPOLD
MOZART
HOCHFÜRSTLICHER
VIZYKAPPELLMEISTER
* AUGSBURG 14. NOV. 1719
† 28. MAI 1787

EUPHROSINA
PERTL
GERALTMANN
VERW. W. FLYBAUVER
PFLEGERSWITWE
VON ST. GILGEN
* SAIZBURG 5. MÄRZ 1688
† 9. DEZEMBER 1755



41. Loretokirche

Die bewegte Vergangenheit der Loretokirche in der Stadt Salzburg reicht bis in die Wirren des Dreißigjährigen Krieges zurück. Die Nonnen des Loretoklosters in Landshut trafen auf ihrer Flucht im Jahr 1632 in Salzburg ein. Von Erzbischof Paris Lodron erhielten sie die Erlaubnis, ein Kloster zu erbauen, dessen Grundstein im September 1633 gelegt wurde. Aufgrund des andauernden Krieges ging der Bau nur langsam voran: im Jahr 1637 konnte die Loretokirche jedoch eingeweiht werden. Das Frauenkloster umfasste 30 Zellen für die Nonnen.

Baugeschichte

Als im Jahr 1800 die Franzosen in Salzburg einrückten, wurde das Kloster als Soldatenunterkunft und Magazin zweckentfremdet. Nur sechs Jahre später drohte die Aufhebung der Klostersgemeinde: um dieser zu entgehen, entschieden sich die Nonnen zur Ausspeisung von Armen und seither wird an Notleidende unentgeltlich die Klostersuppe verteilt. Bei einem Luftangriff im Zweiten Weltkrieg wurde die Kirche von Bomben getroffen und schwer beschädigt. 1946 wurde die Loretokirche wieder aufgebaut und geweiht.

Architektur und Innenraum

Den besonderen Anziehungspunkt der Kirche und des Klosters bildet seit der Mitte des 17. Jahrhunderts das "Loretokindl". Die kleine geschnitzte Elfenbeinfigur wurde um das Jahr 1620 von einem unbekanntem Künstler geschaffen. Wiederholt beschädigt wurde es doch immer wieder auf wundersame Weise heil und gelangte 1650 nach Salzburg. Von den Nonnen des Loretoklosters erhielt die Figur seine kostbare Einkleidung mit edelsteinbesetzten Gewändern.

Schützende Gnadenbilder

Schon so manch einer ist auf der Suche nach der Loretokirche an ihr vorbeigelaufen: gegen die Straße zu bilden Kirche und Kloster eine glatte, gelbgrau getönte Front, die nur durch zwei einfache Klostereingänge und hoch gelegene Fenster unterbrochen wird. Der äußere Eindruck wird von der Altötting-, der Einsiedeln- und der Loretokapelle bestimmt.

Der Hochaltar mit Figuren im Inneren stammt aus dem 17. Jahrhundert, in der Nische steht in einem Schrein das Gnadenbild von Maria Altötting. Die linke Seitenkapelle birgt das Gnadenbild Maria Einsiedeln, die rechte Seitenkapelle das Gnadenbild Maria Loreto.

Loretokirche heute

Gut besucht ist die Loretokirche zu jeder Tageszeit. Das liegt zum einen an ihrer zentralen Lage nahe dem Mirabellgarten in der Paris-Lodron-Straße. Zum anderen sieht sich der Ruhesuchende von einer Vielzahl von Gnadenbildern umgeben. Vor allem das "Loretokindl" erfreut sich eines großen Zustroms, wird es doch als wundertätig verehrt.

Gottesdienste:

Sonn- und Feiertage 6.30 Uhr, 7.30 Uhr, 8.30 Uhr, 16.00 Uhr

Wochentage 6.30 Uhr, 8.00 Uhr

Während des Gottesdienstes keine Besichtigungsmöglichkeit!

Pfortenzeiten/Einzelsegnung mit dem Jesulein

Besichtigungsmöglichkeiten Loretokindl:

Sonn- und Feiertage 9.45-10.30 Uhr und 15.00-15.30 Uhr.

Wochentage 8.30-10.00 Uhr und 15.00-16.00 Uhr.

Samstage und Vorfeiertage 8.30-10.00 Uhr und 15.00-15.30 Uhr.

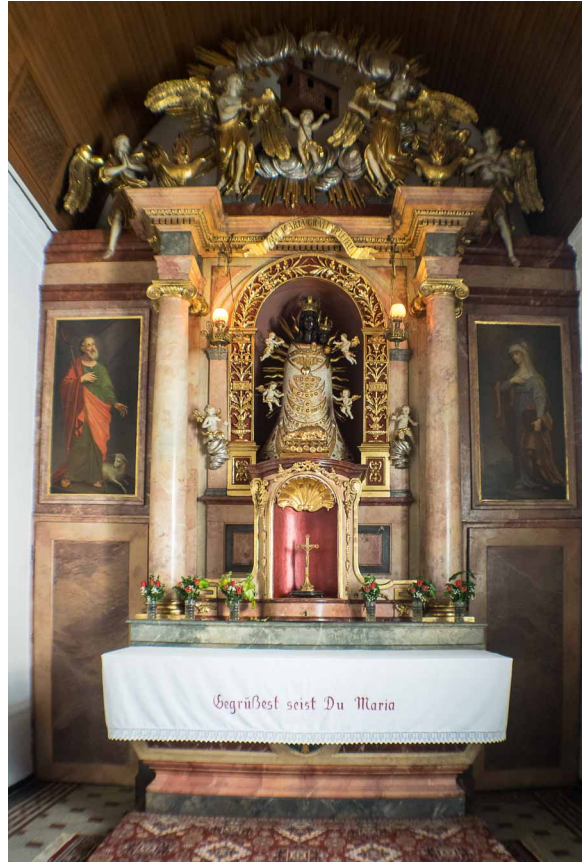
Fatimatag (13. jedes Monats) zusätzlich:

17.30-18.30 Uhr zusätzlich.

Beichtzeiten:

Sonn- und Feiertage 8.00-9.00 Uhr

Wochentage: 7.30-8.30 Uhr und 15.00-17.00 Uhr







Museum der Moderne

LANDESTHEATRE



39. Mozart-Wohnhaus

Nachdem der Familie Mozart, die Wohnung im Geburtshaus von Wolfgang Amadeus Mozart, zu klein wurde, übersiedelte die ganze Familie 1773 ins Tanzmeisterhaus am damaligen Hannibalplatz.

Heute beherbergt das Haus ein Museum, dass die Stationen der Familie Mozart zeigt und ist unter dem Namen „Mozarts Wohnhaus“ bekannt. Auch den Hannibalplatz kennt heute niemand mehr. Vielmehr den Markartplatz.

Neue vier Wände für Familie Mozart

Die neue geräumige Wohnung bot ausreichend Platz für Begegnungen mit Freunden und Musikern. Von 1773 bis 1787 wurden in diesem Haus von der Familie Mozart 232 uns bekannte Briefe geschrieben, insgesamt 215 kamen hier an. Viele Briefe sind verschollen bzw. nicht mehr vorhanden.

1778 starb Mozarts Mutter in Paris, 1784 heiratete Mozarts Schwester Nannerl nach St. Gilgen. Leopold bewohnte die geräumige Wohnung nun allein. Am 25. Juli 1785 kam sein Enkel Leopold Alois Pantaleon hier zur Welt und wurde der Obhut des Großvaters überlassen. Nach Leopold Mozarts Tod am 28. Mai 1787 hatte das Haus mehrere Besitzer.

Die Geschichte des Tanzmeisterhauses

Erstmals urkundlich erwähnt wurde das Haus im Jahr 1617. Bis 1685 bestand es aus zwei Häusern. 1711 erhielt Lorenz Speckner die Erlaubnis, in diesem Haus Tanzstunden für Adelige abzuhalten. Laut "Seelenbeschreibung" (heute: Volkszählung) von 1713 wird das Haus jetzt "Tanzmeisterhaus" genannt. Dem hochfürstlichen Tanzmeister und "ante camera"-Kammerdiener, Franz Karl Gottlieb Speckner, dem Sohn des Lorenz, wurde am 9. September 1739 das Haus übergeben. Damals spielte ein Tanzmeister keine geringe Rolle: Er lehrte nicht nur Tanz, sondern er bereitete die jungen Adelige auch auf das Hofleben vor und kannte sich im schwierigen Hofzeremoniell aus.

Als die Eltern Wolfgang Amadeus Mozarts am 15. November 1747 heirateten war Franz Gottlieb Speckner einer der Trauzeugen. Als Speckner im Alter von 62 Jahre starb erbe seine Base Maria Anna Raab das Haus. Die Bälle im Tanzmeisterhaus nahmen ein Ende – und Maria Anna Raab verlegte sich aufs Vermieten. So bezogen die Mozarts, nach ihrer dritten Reise nach Wien eine Wohnung im Tanzmeisterhaus.

Mozarts Wohnhaus nach dem zweiten Weltkrieg

Am 16. Oktober 1944 wurde das Haus durch eine Fliegerbombe zu zwei Drittel zerstört. Der damalige Besitzer verkaufte den zerbombten Teil an die Assicurazioni Generali, die dort ein Bürohaus errichtete, das die Internationale Stiftung Mozarteum 1989 erwerben konnte. Bereits 1955 hatte die Internationale Stiftung Mozarteum den erhaltenen Teil des Tanzmeistersaales für Museumszwecke erworben. Das Bürohaus wurde am 2. Mai 1994 abgerissen und am 4. Mai begann der Wiederaufbau bzw. die Rekonstruierung nach alten Plänen. Am 26. Jänner 1996 wurde das Mozart-Wohnhaus wieder eröffnet.



MOZART
WOHNHAUS

8

CLASSIC
CLASSIC







Das Salzburger Tanzmeisterhaus (Stadtteil-Karte). Blick auf das Gebäude mit dahinter liegendem Garten. Zeichnung, um 1710 (Salzburg, Landesarchiv).
 Das sogenannte „Tanzmeisterhaus“ am Hamahl (heute Makartplatz) ist seit 1617 nachweisbar. Anfang des 18. Jahrhunderts ist das Haus unter dem Namen „Tanzmeisterhaus“ bekannt, es erhält den Namen, weil der hochfranzösische Tanzmeister Johann Pastier (Pastie), aus Carcassonne in Südfrankreich hier gewohnt hat. Die Familie Mozart überließ im Herbst 1773 in eine sehr zentral angelegene Wohnung, da die räumlichen Verhältnisse in der Getreidegasse zu beengt sind.
 Bis zum Jahre 1780 wohnte Wolfgang Amadeus Mozart in diesem Hause. Nach seiner Verheiratung verließ auch Nannerl diese Wohnung, und Leopold Mozart lebte bis zu seinem Tod am 28. Mai 1787 im Haus am Hamahlplatz.

The Salzburg Dancing Master's House (map of the town). View of the building with the garden at the back. Drawing, about 1710 (Salzburg, official archives). Records of the so-called „Dancing Master's House“ on the Hamahl Square (nowadays the Makartplatz) go back to 1617. At the beginning of the 18th century the house was known as the „Dancing Master's House“ because the royal dancing master Johann Pastier (Pastie) from Carcassonne in southern France lived here. In the autumn of 1773 the Mozart Family moved into an eight-room apartment in the house because living conditions in their apartment in the Getreidegasse had become too cramped. Wolfgang Amadeus Mozart lived in this house until 1780. Nannerl left the house after her marriage in 1784. Leopold Mozart lived here until his death on 28 May 1787.

„Mozart's Wohnhaus“, Lithographie von Georg Pezold (1816-1878), 1838 (Salzburg, Museum Carolino Augusteum).
 1795 erbaute Franz Xaver Oberer das Museum und richtete im Tanzmeisterhaus einen Druckereisalon ein.

Mozart's Residence. Lithography dating from 1838 by Georg Pezold (1816-1878). (Salzburg, Carolino Augusteum).
 In 1795 Franz Xaver Oberer acquired the building and set up a printing shop in the Dancing Master's Room.

„Mozart's Wohnhaus“, Kohlenzarter Holzschnitt, 1856 (Privatsammlung).
 Nach dem Tode von Joseph Wolfgang Oberer wird die Druckerei von seiner Witwe Halpaga weitergeführt.

Mozart's Residence. Coloured wood engraving, 1856 (Private collection).
 After Joseph Wolfgang Oberer's death his widow continued to run the printing business.

„Mozart's Wohnhaus“, Ölmalerei von Karl Hayd, 1920/30 (Internationale Stiftung Mozarteum).

Mozart's Residence. Oil painting by Karl Hayd, 1920/30 (International Mozarteum Foundation).



„Mozart's Wohnhaus“, nach dem Bombenangriff am 30. Oktober 1944. Beim ersten Luftangriff auf Salzburg zerstörte eine 500-Kilo-Bombe den Südwestteil des Hauses. Nur der südlich der Hauptbühnenstraße gelegene Gebäudeteil blieb stehen.

Mozart's Residence, after the bombing of Salzburg on 30 October 1944. During the first air attack on Salzburg a 500 kilo bomb destroyed the south-west wing of the house. Only the part of the building east of the entrance to the courtyard remained.



„Mozart's Wohnhaus“, im Jahre 1989. 1955 erwarb die Internationale Stiftung Mozarteum den noch bestehenden Teil des Wohnhauses. 1989 kam der Kauf des inzwischen beherrschten Grundstücks durchgeführt werden.

Mozart's Residence, in 1989. The International Mozarteum Foundation bought the remaining part of the house in 1955. The site which had been built on was purchased in 1989.



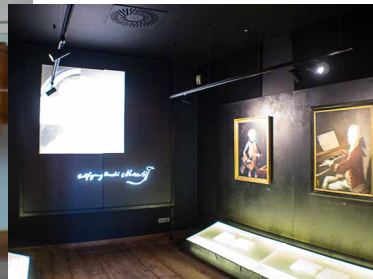
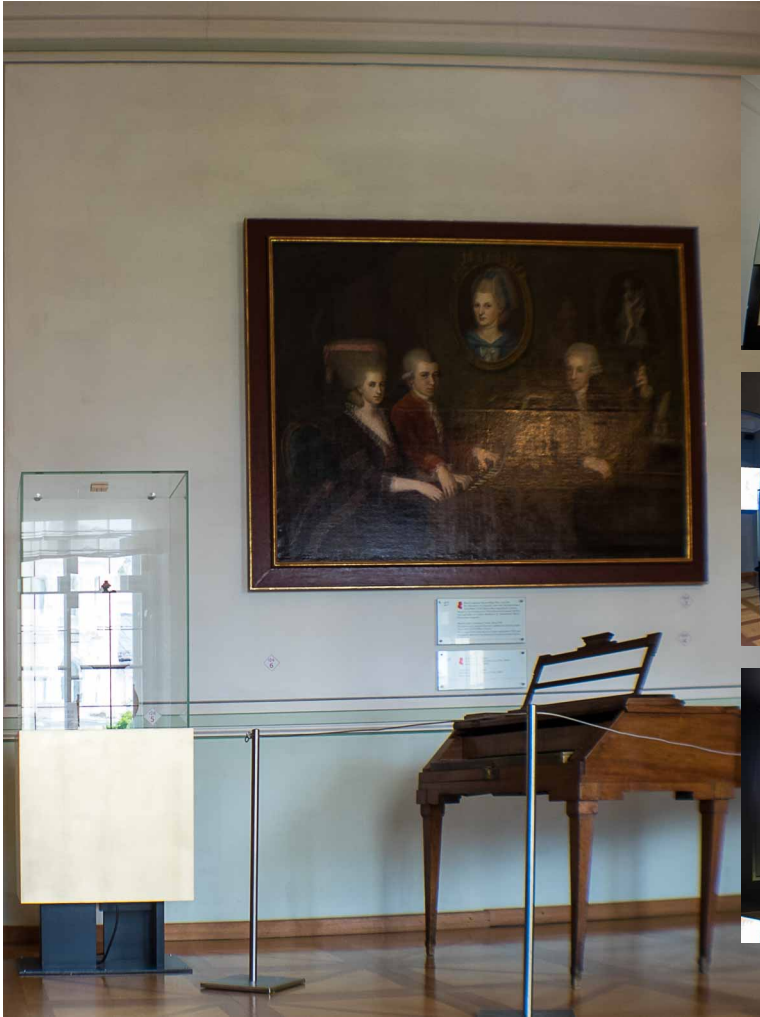
„Mozart's Wohnhaus“, Abriss des General-Hauptgebäudes im April 1994. Mozart's Residence. Demolition of the General office block in April 1994.



„Mozart's Wohnhaus“, im Januar 1996. Mozart's Residence, in January 1996.

Geschichte des Hauses







Mozart

Das Museum beschäftigt sich auch viel mit der ungeklärten Frage, wie Mozart aussah, denn es gibt wenige gesicherte Bilder.





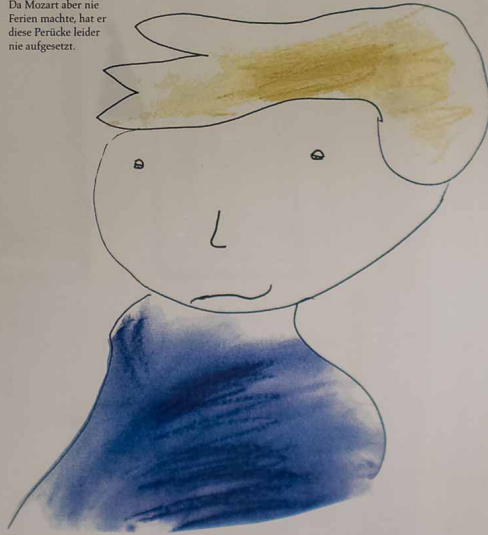
Das Familiengemälde von Johann Nepomuk della Croce gilt als gesichert.

Zu sehen sind Mozarts Schwester (das Nannerl), seine 2 Jahre zuvor verstorbene Mutter als Portrait an der Wand und sein Vater Leopold Mozart. Gesichert gilt es vor allem auch deshalb, weil Nannerl in einem Brief davon schwärmt, wie gut ihr Bruder getroffen wäre.

Konstantin Gutternig (10)

Wie sah Mozart wirklich aus?*

Wenige wissen, dass Mozart viele unterschiedliche Perücken besaß. Das hier gezeigte Modell ist die Sturmfrisur »Angela«, die er gern in den Ferien getragen hätte. Da Mozart aber nie Ferien machte, hat er diese Perücke leider nie aufgesetzt.

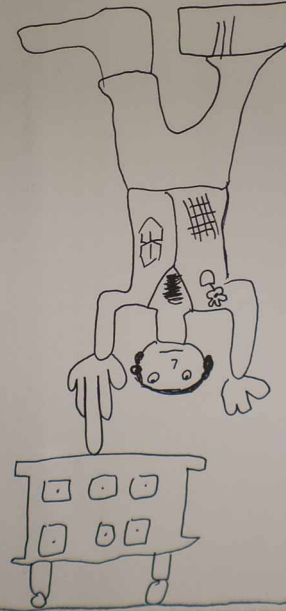


* Diese Frage wurde bisher nicht zufriedenstellend beantwortet. Ende Oktober 2013 suchten Künstler im Alter von 9 und 10 Jahren nach Antworten. In der Stiftung Mozarteum Salzburg entstanden unter der Leitung des Illustrators Franz Zaubek während eines Workshops interessante Vorschläge zu Gestalt und Wesen Mozarts.

Konstantin Gutternig (10)

Wie sah Mozart wirklich aus?*

Mozart liebte es, die Welt mit dem Kopf nach unten zu betrachten. Auf diese Weise ist alles vertauscht: Oben ist unten. Unten ist oben. Links ist rechts. Rechts ist links. Mozart hatte es dabei zu einer unglaublichen Perfektion gebracht. Er konnte auf einem Finger stehen.



* Diese Frage wurde bisher nicht zufriedenstellend beantwortet. Ende Oktober 2013 suchten Künstler im Alter von 9 und 10 Jahren nach Antworten. In der Stiftung Mozarteum Salzburg entstanden unter der Leitung des Illustrators Franz Zaubek während eines Workshops interessante Vorschläge zu Gestalt und Wesen Mozarts.

Jakob Rindberger (9)

Wie sah Mozart wirklich aus?*

Amadeus heißt frei übersetzt: »Von Gott geliebt.« Auf diesem Bild können wir sehen, wie Gott seinen Liebling von oben betrachtet.



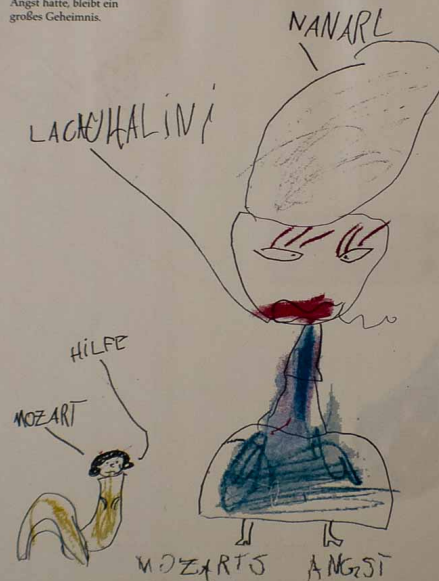
Mozart von oben

* Diese Frage wurde bisher nicht zufriedenstellend beantwortet. Ende Oktober 2013 suchten Künstler im Alter von 9 und 10 Jahren nach Antworten. In der Stiftung Mozarteum Salzburg entstanden unter der Leitung des Illustrators Franz Zaubek während eines Workshops interessante Vorschläge zu Gestalt und Wesen Mozarts.

Theo Gutternig (10)

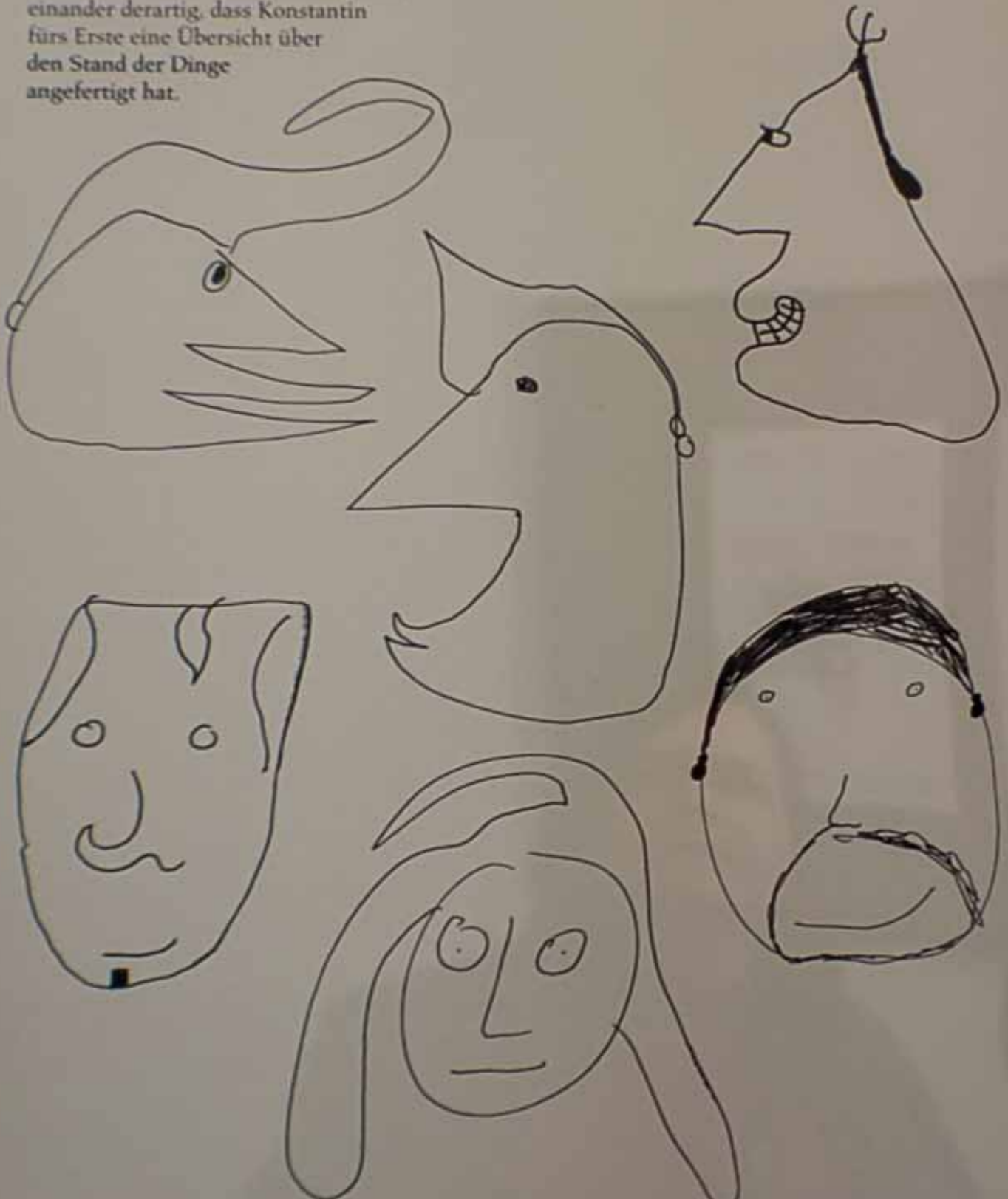
Wie sah Mozart wirklich aus?*

Immer wenn Mozart ängstlich war, sah er winzig klein und gelb aus. Warum er ausgerechnet vor der Schwester Nannerl Angst hatte, bleibt ein großes Geheimnis.



* Diese Frage wurde bisher nicht zufriedenstellend beantwortet. Ende Oktober 2013 suchten Künstler im Alter von 9 und 10 Jahren nach Antworten. In der Stiftung Mozarteum Salzburg entstanden unter der Leitung des Illustrators Franz Zaubek während eines Workshops interessante Vorschläge zu Gestalt und Wesen Mozarts.

Die zahlreichen Berichte über das Aussehen des Genies widersprechen einander derartig, dass Konstantin fürs Erste eine Übersicht über den Stand der Dinge angefertigt hat.



Vielen Dank an Konstantin, das hilft wirklich weiter.

*] Diese Frage wurde bisher nicht zufriedenstellend beantwortet. Ende Oktober 2013 suchten Künstler im Alter von 9 und 10 Jahren nach Antworten. In der Stiftung Mozarteum Salzburg entstanden unter der Leitung des Illustrators Erwin Tschick während einer Workshop-Interessengruppe Skizzen im Auftrag von Dr. Ingrid M. ...

WIE SAH MOZART EIGENTLICH AUS?

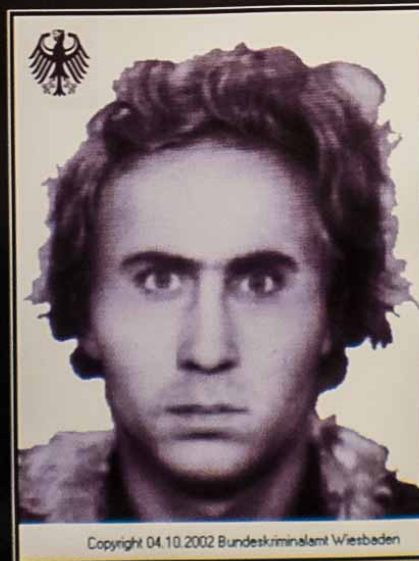
UM ES VORWEG ZU SAGEN: MOZART WAR KEIN SCHÖNER MANN. ZEITGENOSSEN GEBEN DARÜBER AUSKUNFT: KLEIN, POCKENNARBIG, GROSSE NASE, GROSSER KOPF, HERVORSTEHENDE AUGEN, DIESE ALLERDINGS MIT GROSSER STRAHLKRAFT. SCHÖN SOLLEN SEINE HÄNDE UND HAARE GEWESEN SEIN.

DAS BUNDESKRIMINALAMT IN WIESBADEN UNTERNAHM 1991 DEN VERSUCH, DURCH VERGLEICHE AUTHENTISCHER PORTRÄTS MOZARTS GESICHT ZU REKONSTRUIEREN.

WHAT DID MOZART REALLY LOOK LIKE?

TO MAKE IT CLEAR: MOZART WAS NOT A GOOD-LOOKING PERSON. CONTEMPORARIES HAVE DESCRIBED HIM: SMALL, POCKMARKED, A BIG NOSE, A LARGE HEAD. HIS EYES WERE PROTRUDING, YET BRIGHT. IT HAS BEEN SAID THAT HE HAD NICE HANDS AND HAIR.

IN 1991, THE FEDERAL OFFICE OF CRIMINAL INVESTIGATION IN WIESBADEN UNDERTOOK A RESEARCH PROJECT THAT COMPARED AUTHENTIC PORTRAITS OF MOZART IN ORDER TO RECONSTRUCT HIS FACE.



**Aber ob das Bundeskriminalamt in Wiesbaden
der Wahrheit näher kommt?!**



Mozart Ton- und Film-Sammlung

Sammlung audiovisueller Dokumente über W.A. Mozart und Salzburger zeitgenössischer Komponisten.

Öffnungszeiten 2015:

Montag, Dienstag, Freitag 9-13 Uhr, Mittwoch, Donnerstag 13-17 Uhr (Feiertage geschlossen).

Gruppenvorfürungen nach Vereinbarung

Eintritt frei

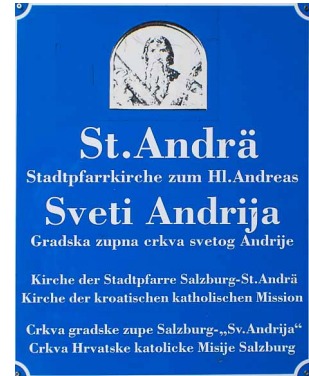


Kaffeepause im Café des Mozart Wohnhauses. Sehr zu empfehlen.



Im Kaffee rätseln Künstler weiter über Mozarts Aussehen.





Pfarrkirche Salzburg St. Andrä

Die römisch-katholische Andräkirche ist eine große Stadtpfarrkirche in Salzburgs sogenannter Neustadt und gehört zum Stadtdekanat. Sie ist dem Apostel Andreas geweiht, das Patroziniumsfest wird am 30. November (Andreastag) begangen. Die ursprüngliche Kirche der seit 1811 bestehenden Pfarre stand in der Linzergasse.

Die alte Kirche zum hl. Andreas

(heute das Haus Linzergasse Nr. 1) errichtete Meister Georg Bauer, am 29. November 1418 wurde sie konsekriert. Laut dem erhaltenen Stifterbrief hatte der Stadtrichter Martin Reuter den Auftrag dazu gegeben, der damit dem Wunsch seines bereits verstorbenen Onkels Hans Reuter nachkam: eine Andreaskirche zu errichten und darin "ewige Messe" zu halten. Martin Reuters Grabmal, mit Stifterbild, war dann mittig in der Kirche angelegt worden. In der Kirche las ein angestellter Priester täglich eine Messe für die Stifter und deren Angehörige, dann diente sie der 1588 errichteten Stadtkaplanei, ab 1811 der neuen Stadtpfarrei St. Andrä als Pfarrkirche. Das ursprünglich gotische Gotteshaus ließ Wolf Dietrich 1610 zu einem Renaissancebau umgestalten, 1748 Erzbischof Dietrichstein sie mit hohem Aufwand barockisieren. Der große Stadtbrand des Jahres 1818 beschädigte die Kirche, die Verantwortlichen ließen sie nur noch notdürftig herrichten. Sie stand auch dem zunehmenden Verkehr im Wege. In der Folge wurde das Gotteshaus 1861, den Einsprüchen der Bürger zum Trotz, demoliert und 1892 begonnen, ein neues St. Andrä zu errichten.

Die in der Nähe stehende Sebastianskirche war stets Filialkirche von St. Andrä und diente zwischenzeitlich als Ersatzkirche.

Die neugotische Kirche

Ab 1892 wurde, nach Plänen von Josef Wessicken, die neue Kirche unter Leitung des Stadtbaumeisters Jakob Ceconi im neugotischen Stil auf dem neu geschaffenen Platz hinter den geschleiften Basteien erbaut, der zuvor als Kasernengelände gedient hatte. Am 20. November 1898 konsekrierte Kardinal Haller die Kirche. Mit ihren Dimensionen, wie den 61 m hohen Türmen, dann den roten Ziegelmauern und dem roten Dach wirkte sie prägend für die Salzburger Neustadt. Bei Luftangriffen am 17. Nov. 1944 und 27. Februar 1945 wurde sie durch Fliegerbomben schwerst getroffen, danach die Kirche nach Plänen von Michael Kurz wieder aufgebaut. Das originale Erscheinungsbild der neugotischen Kirche wurde im Zuge des Wiederaufbaus nicht wieder hergestellt. Die jetzt prägende Gestaltung des Presbyteriums, insbesondere des Altares und der Glasfenster, schuf Karl Weiser (1911–1988). Beim Umbau von 1969 bis 1972 wurden die neugotischen Spitztürme durch kurze Pyramiden ersetzt sowie die Ziergiebel entfernt.

Die Orgel

Die Orgel der neugotischen Andräkirche errichtete Franz Mauracher (1881–1949) im Jahre 1903. Sie hatte pneumatische Traktur, 38 Register, zwei Manuale und Pedal. Anfangs war das Instrument von Mozarteumsdirektor Hummel, Domchordirektor Spies und dem Organisten der Franziskanerkirche, P. German Niederstätter, überschwänglich gelobt worden. Es hieß, das angewandte pneumatische System sei das einfachste, dauerhafteste, sicherste und präziseste und gegen alle Witterungseinflüsse gefeit. Nach einem Jahr war sie allerdings, wegen mangelnder Ventilation, schon unspielbar geworden und sämtliche Ledermembranen mussten erneuert werden. Bei den Luftangriffen 1944/45 (s.o.) wurde sie durch Fliegerbomben zerstört.

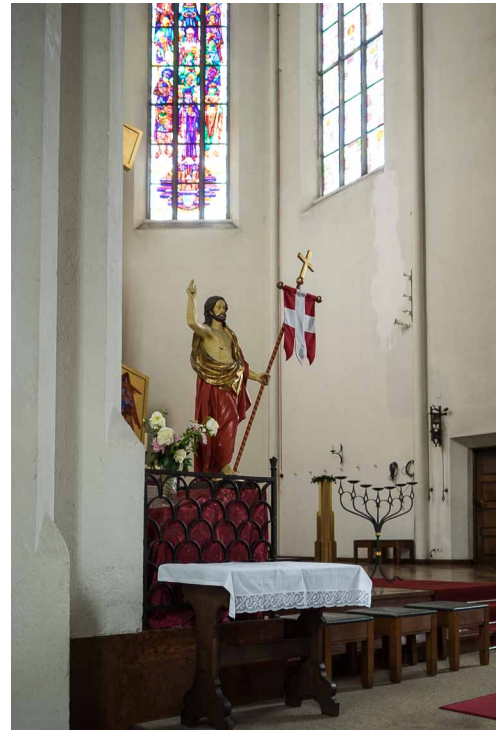




So war es früher:
St. André - Kirche
im Jahr der Weihe
1898



So war es früher:
Presbyterium und
Hochaltar vor der
Bombardierung im
II. Weltkrieg





MARIA

Steen des Meeres-Pforte des Himmels

In heiliger Gemeinschaft ehren wir vor allem die Mutter der Schmerzen die Königin der Apostel

die glorreiche allzeit jungfräuliche Mutter unseres Herrn Jesus Christus

Die Königin des Himmels

Paulus

Andreas

Jakobus

Johannes

Jakobus

Philippus

Matthäus

Beineheiligen

Linus

Klemens

Kletus

Laurentius

Christogonus

Deine heilige Kirche

Im großen grünen Kreis mit den Wappen Pius XII und d'Erzbischofs von Salzburg Dr. Andreas Rohrer

der Erde der leuchtende Petersdom Schwert und Buch im Verlagszeich. Otto Müller als Symbol für Gerechtigkeit und Glauben.

-Ich bin der Weinstock- ihre seid die Reben!-

-Ob der Verdienste und Fürbitten Deiner Heiligen gewähre uns in Allem Deine Hilfe und Deinen Schutz!

Die mit bezeichneten Heiligenbildnisse beziehen sich die Namen auf Bildnisse.

VATER

erfülle uns mit Deinem heiligen Geiste stärkere uns durch dein Blut und das Blut Deines Sohnes Jesus Christus

Vor Deine göttliche Majestät bringen wir Fleisch u Blut deines geliebten Sohnes Jesus Christus

Herr laß uns mit Deinem Gnadensegen des Himmels erfüllt werden!

Der Himmel: Licht Schönheit und Ewigkeit

Kristallblaues Meer im smaragdnen Regenbogen gebildet

Der Engel am Gebirge kündet die glorreiche Auferstehung

die erste Opfertgabe des gerechten Dieners Abel das Lamm

Weiße gekleidete Männer künden die Himmelfahrt

Abraham opfert seinen Sohn Isak

Lanze und Dornenkrone Sinnbild des Leidens des Herren

Brot und Wein das Opfer Melchisedeks

Die heilige Kirche der geheimnisvolle Leib Jesu Christi die heilige Kirche auf Erden ist die eingende betende Kirche der Läuterung nach dem Tode ist die Kirche im Himmel ist die Vollendung in der das gesamte Leben der Kirche voll Gottesdienst der Liturgie

Der große Beizer und Liturgie ist Jesus Christus die Liturgie der Erde in die himmlische Liturgie zu Gott führt mit Assistenz der himmlischen Liturgie sind die Engel die Für die Gläubigen und die fromme Prozession ist Mittelpunkt der Liturgie

Die Wandlung von Brot und Wein zum Leib und Blut des Herrn sein Opfer das seine Auferstehung seine Himmelfahrt, begleitet von Wort Gottes, vom Beten und Opfern der Gemein die Lobpreis schwebt auch empor aus dem Feuer der Farben dieses Fenster sie sind dem Himmelstlicht geöffnet, es antwortet das Licht aus der Höhe die Vielfalt der Farben spricht für sich: Das Blut der Glaubenswelt- das Rot des Feuers und der Liebe- das Gold des Lebenslichtes- das Grün spricht die Erde Dunkel steht für d Läuterung. Der reiche sinnbildhafte Inhalt der Bilder ist bewußt rigouratv gestaltet, er regt immer neu zu gottesdienstlicher Betrachtung.

Unsere Kirchenfenster:

entworfen u ausgeführt von akad. Maler-Prakt. Kurt Weiser in der Tierl. Glasmanufaktur Innsbruck

eingeweiht durch Erzbischof Dr. Andreas Rohrer am 13. Juni 1950

NAMEN Jesu

unseres Herren und Gottes

ehren wie auch in heiliger Gemeinschaft das Andenken Deine heilige Kirche

an Deine Heiligen und Blutzugehörigen der Kirche und alle Deine Heiligen

Stephanus

Barnabas

Alexander

Felicitas

Petrus

Agatha

Lucia

Cäcilia

Die Heiligen der Heimat

Vitigil

Kontad v Parzham

Nolburga

Florian

Wirdedenken auch unsere lieben Toten in Frieden ruhen besonders der Opfer des Krieges und der Bomben nicht unsere Stadtkirche St. Andreas zusehen haben

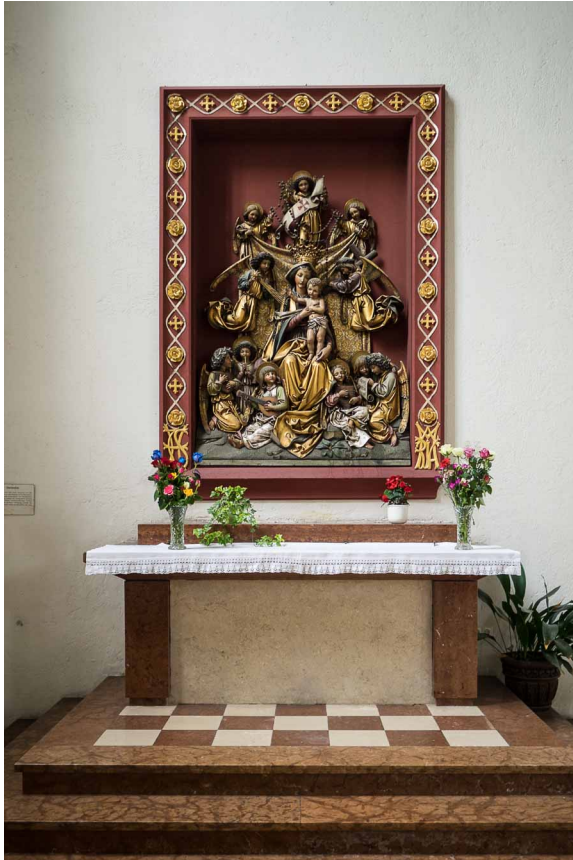
Gedenke o Herr auch aller Deiner Diener und Dienestinnen die nun in Frieden ruhen

Wappen des Stiftes v. d. Innere Otto Müller-Bauer d. H. G. G. G.

Wenn das Weizenkom in gute Erde fällt bringt es bis hundertfältige Frucht!

Auch uns Sünden, die auf Deine überroße Barmherzigkeit vertrauen, schenke in Gnade Anteil an Deinen Heiligen!

Die mit bezeichneten Heiligenbildnisse beziehen sich die Namen auf Bildnisse.



Marienaltar

Die Madonna mit dem Kind, umgeben von den Engeln, ist ein von den Bomben unversehrt gebliebener Teil des alten Seitenaltares von Bachlechner, wie er von ihm anfangs des Jahrhunderts gestaltet wurde. Der frühere monstranzförmige Aufbau wurde von den Bomben vollständig zerstört, die Hauptgruppe erhielt beim Wiederaufbau die neue Fassung.



*Josef Bachlechner (1871-1923)
Pustertaler Bildhauer*

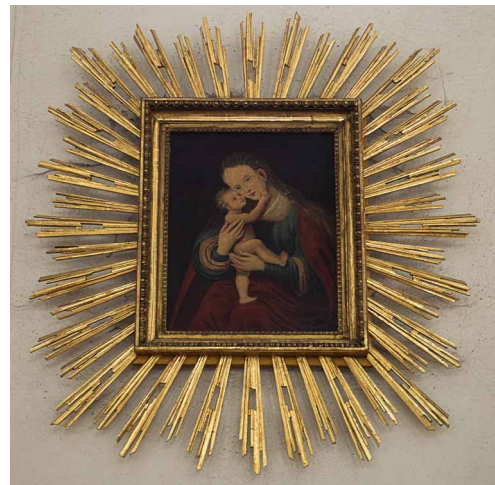
STATUE DES HL. FRANZ XAVER

*Der hl. Franz Xaver war einer der ersten Gefährten
des hl. Ignatius von Loyola,
dem Gründer des Jesuitenordens.
Franz war Missionar in Kerala, Südindien und
wurde von der Kirche zum Patron der Weltmission
ernannt.*

*Franz Xaver ist der Namenspatron von
Pfarrer Prälat Franz Xaver Zeiss, dem
Wiedererbauer der St.Andräkirche nach 1945.*

*Gewidmet dem Andenken von
Pfarrer Franz Xaver Zeiss.*

*Stadtpfarre St.Andrä,
am Sonntag der Weltmission 2012.*





Hl. Christophorus

Dies ist das einzige Gemälde von Prof. Franz Fuchs aus Hall in Tirol, das die Bombardierung überstanden hat. In gleicher Weise war die ganze Kirche ausgemalt. Es vermittelt einen Eindruck über den Innenraum der Andräkirche vor der Zerstörung. Die letzten Gemälde sind erst kurz vor der Bombardierung im Jahre 1944 fertiggestellt worden.





Auf Wiedersehen, Salzburg!